Ihre Story, Ihre Informationen, Ihr Hinweis? feedback@20minuten.ch

Schweiz

19. März 2020 04:55; *Akt: 19.03.2020 09:20*

Restaurant-Ansturm auf die Delivery-Portale

Viele Restaurants wollen wegen der Massnahmen des Bundes auf Lieferung setzen. Dabei kommen Gastronomen auch auf kreative Ideen.

1|26 Lieferdienste haben viel zu tun. Bei Eat.ch sind die Anfragen von Restaurants für Lieferungen um 50 Prozente gestiegen. Auch von Seite der Kundschaft habe der Traffic auf dem Portal um rund 30 Prozent zugenommen.

Bild: eat.ch

ein aus i
Mail

Zum Thema
Lieferboom: Jeder zweite Schweizer bestellt Essen nach Hause
20-Minuten-Test: Uber Eats startet in Bern mit Anlaufschwierigkeiten

Fehler gesehen?
Fehler beheben!

Seit Dienstag stehen sämtliche Restaurants in der Schweiz still. Der angeordnete Lockdown des Bundesrats trifft die Gastronomie hart. Bei McDonald's sind beispielsweise alle 170 Lokale geschlossen, auf die Möglichkeit eines weiterhin erlaubten Take-aways wird verzichtet. «Die 88 McDrives in der Schweiz und im Fürstentum Liechtenstein sind geöffnet und auch der McDelivery-Service wird weiterhin angeboten», sagt Sprecherin Béatrice Montserrat. Dies seien Verpflegungsservices ohne direkten Kontakt zwischen Gast und Mitarbeiter, was in der aktuellen Situation besonders wichtig sei.

Dass viele Gastrounternehmen jetzt auf Lieferungen setzen wollen, bestätigt man auch bei Eat.ch, dem grössten Delivery-Portal der Schweiz: «Die Anfragen von Restaurants für Lieferungen sind um 50 Prozente gestiegen», sagt Sprecherin Séverine-Linda Götz. Auch von Seite der Kundschaft sei der Traffic auf dem Portal um rund 30 Prozent gestiegen. «Wir rechnen damit, dass die Anfrage noch weiter steigen wird», so Götz. Dabei sei es aber wichtig, dass sowohl Kunden wie auch die Lieferanten, die nötigen Schutzmassnahmen treffen: «Wir empfehlen zurzeit, bei der Bestellung bargeldlos zu bezahlen sowie eine kontaktlose Lieferung zu wünschen, wo die Ware vor der Haustür abgestellt wird.»

Uber Eats liefert derzeit gratis

Bei Uber Eats, der in mehreren Städten verfügbar ist, wird bis am 22. März mit dem Code FREEDELIVERYCH auf die Liefergebühr verzichtet. «So können wir Bestellungen zugänglicher machen, lokale Restaurants fördern und unseren Teil dazu beitragen, das Land in diesen Zeiten zu unterstützen», heisst es bei Uber Eats Schweiz. Aktuelle Zahlen zu Bestellungen will man aber keine nennen.

Wie die Gastronomen in den jeweiligen Regionen der Schweiz mit der Situation umgehen und welche innovativen Ideen dabei entwickelt wurden, finden Sie in unserer Übersicht:

Region Zürich

Bindella liefert in Zürich – 44 Lokale geschlossen
Die Zürcher Familie Bindella betreibt schweizweit 44 Restaurants, die nun alle geschlossen sind. «Wir sind besorgt und arbeiten an Lösungen für unsere Mitarbeitenden», sagt Rudi Bindella jr., der den Bereich Gastronomie verantwortet. Es sei klar, dass man auf die Unterstützung des Bundes angewiesen sei. Immerhin könne man in der Stadt Zürich einen Teil mit dem Delivery-Konzept vom Santa Lucia auffangen. «Ob Holzofenpizza, Pasta, Scaloppine al limone, Tiramisù oder der passende Wein: Wir liefern in der Stadt Zürich zurzeit ohne Liefergebühr an die Haustür – auf Wunsch natürlich auch kontaktlos.» Und um den Kunden die Zeit zu Hause zu versüssen, gibts zu jeder Bestellung ein Dessert gratis dazu.

Weiter Warteschlangen beim Sternen-Grill
Der traditionelle Sternen-Grill hat weiterhin geöffnet: «Von 11 bis 18 Uhr bieten wir weiterhin ein reduziertes Angebot zum Mitnehmen an», sagt Küchenchef Fabio Lombardi. Am Dienstagmittag kam es bereits zu einer längeren Warteschlange. «Wir machen unsere Kunden natürlich darauf aufmerksam, dass sie mit genügend Abstand anstehen sollen und sich auch nicht innerhalb des Lokals aufhalten sollen.»

Péclard hilft seinen Zulieferer mit Gemüse-Delivery
Zürcher Gastronom Michel Péclard besitzt im Grossraum Zürich 13 Restaurants: «Es sind die ersten Tage seit 20 Jahren, an dem ich keinen Franken Umsatz mache.» Obwohl er einige seiner Lokale als Take-Away weiterbetrieben könnte, verzichtet er darauf. «Wenn ich die Pumpstation aufmache, stehen dann 100 Leute am Seebecken, das bringt niemandem was – die Gesundheit und der Kampf gegen den Virus ist nun wichtiger. Das müssen jetzt alle begreifen.» Die Löhne seiner Mitarbeiter seien mindestens bis Juni sichergestellt. «Wir suchen nun nach Lösungen, um unseren Zulieferern zu helfen, die ums Überleben kämpfen», so Péclard. Pumpstation-Chef Baba startet ab Dienstag einen Gemüse-Delivery für die Bauernfamilie Müller aus Steinmaur, die ihre frischen Produkte nicht mehr auf dem Markt verkaufen kann.